

wegen Dinge enthalten waren, die genugt hätten sein lassen, die Gemüther zu beruhigen. Dass man von den Bedingungen des Berliner Vertrags abweichen und das Angebot der Flotte zum Angriff der Mächte mache, ohne Griechenland eine eigentliche Garantie für die Ausführung der Vorschläge zu geben, dachte in Griechenland die frigische Stimmung eher verdeckt als bestätigt haben. — Dass die Türkei ein Ende nehmen wird und muss, darüber besteht kein Zweifel mehr, und die Befreiungen der Griechen, ihre verschiedenen Stämme zu einem großen nationalen Staatsganzen zu vereinen, sind eben zu begründen wie die Einheitsbestrebungen in allen andern Ländern.

Es fragt sich nur, ob die eigentlich treibende Kraft bei diesem Zusammenhang nicht außerhalb der griechischen Grenzen zu suchen ist und ob die frigischen Hellenen, welche selbstständig zu handeln glauben, nicht ein Werkzeug sind in derfeiner Hand, welche Bosniens, die Herzogswirte und Bulgarien vom türkischen Reich losgerissen haben. Wenn dies so wäre — und das Überzeugen von zwecklos in Griechenland scheint es zu bestätigen — so wäre einem Friedensstaat gegen die Türkei von vorn herein die Möglichkeit eines heilsamen Erfolgs benommen und die unter den alten Hellenen würden dann wie die Bulgaren und Bosnier zu Vasallen fremder Mächte herabstehen. Wenn sie dies aber wollten, so brauchten sie ihr Blut nicht im Kampf gegen die Türken zu verlieren. Vermas aber das moderne Griechenland nicht aus eigener Kraft sein „Reich“ durchzulegen, so wird es niemals der von ihm erzielten Rolle gewachsen sein, der Rolle — unter den Balkanmächtern die echte Kugel zu spielen.

Im Berliner steht sich ein Gericht, wos nach der Kaiser und der Kronprinz die Absicht begreifen, dem Herzog von Braunschweig persönlich ihre Gnadenkünste zum Regierungsbüro übertragen, wosfern dies nähere Bedingungen noch nicht festgestellt werden.

Es scheint keinem Zweck zu unterliegen, dass es sich bei der Regelung der braunschweigischen Erbfolgefrage auch um den Abschluss einer neuen Militärkoalition zwischen Braunschweig und den Kronen Preußen handelt. Das braunschweigische Heer, welches aus einem Infanterie, einem Husaren-Regiment und einer Batterie Feldartillerie besteht, nimmt im Deutschen Reich die selbstständige Stellung ein, welche Sachsen, Westfalen und Württemberg haben. Der Herzog von Braunschweig lichtet sich beim Eintritt in den Norddeutschen Bund seine Souveränitättheorie so viel als möglich zu wahren. Hierzu reduziert er auch die Sonderstellung des braunschweigischen Militär-Contingents, für welches er sich besonders Rechte vorbehielt. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, dass die Sonderstellung des braunschweigischen Contingents manche Unzufriedenheit zur Folge hat. So z. B. müssen jüngst zwei verunsicherte Seconden-Kavallerie zur Dienstleistung bei dem in Wetz stehenden braunschweigischen Infanterie-Regiment kommandiert werden, weil letzteres an einem großen Überraschungslauf leidet.

Wie die dem Vatican aufberuhende „Itali“ meldet, hat der frühere Prälat des Breslau, Dr. Götter, dem Vatican, um diesen die Verständigung mit Preußen zu erleichtern, den Bericht von am Samstag angeboten und sein heiles Alter als Grund des Rücktritts angegeben. Der Breslau soll nicht abgeweckt sein, das Entlassungsgesuch anzunehmen, und nach Berlin die Anfrage gerichtet haben, ob der Suffragan-Pfarrer als Deutscher Nachfolger auf dem fürstlich-sächsischen Stuhl der Regierung gewählt sein würde.

Die czechischen Fragen bereitet keiner Jubel über die Entscheidung in der Prager Universitätfrage, d. h. über die Errichtung einer czechischen Universität auf akademischem Wege neben der bestehenden Hochschule. Die tschechischen Geistlichen, deren Überlebens durch den Großen Rat offenbar gescheitert waren, jubeln, doch sie nimmt alles erreicht haben, was sie in dieser Frage nur irgend erreichen konnten; sie erhalten eine czechische Universität, die aber doch in Betracht bleibt mit der altenwürttembergischen Karls-Hochschule und an deren Vermischten Theil haben soll. Allein gerade die Lösung, die in der Universitätfrage beliebt wurde, zeigt, wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, dass die Regierung keine allgemeine Hand hält, dass sie nicht im Stande ist, eine Angelegenheit gleich abzuwickeln, eine Frage zu klären und zu einem würdigen Abschluss zu bringen. Gerade durch die Klärung der Universitätfrage wird diese — ganz abgesehen davon, ob solche Angelegenheiten im administrativen Wege erledigt werden können — neuerlich verdüstert, wird der Raum zu weiteren unerlässlichen Konflikten geöffnet. Mit der Errichtung einer selbstständigen czechischen Universität hätte sich die deutschstädtische Partei gefreut geben können, denn der nationale Streit wäre dadurch aus den Städten der Wissenschaft verbannt worden, und dieser Bereich hätte die Nachteile aufgewogen, welche der Wissenschaft, dem Staate und vor Allem den Cechen selbst durch die Errichtung einer Universität mit einer Unterrichtssprache, die nicht die Sprache eines großen Culturvolkes ist, entgegen stand. Allein eine solche vollständige Autonomieforderung findet nicht statt; die beiden Universitäten sollen noch hünftig an einander geschnürt bleiben, der deutschen Karls-Hochschule soll das Reignigt der czechischen Universität angehören, das reiche Vermögen des ersteren soll ihr und damit auch den Zwecken der Wissenschaft teilweise entzogen und zur Verstärkung der czechischen Ansprüche verwendet werden.

Aus Italien liegen auch heute nur vermischte Nachrichten vor. Über den gegenwärtigen Stand des Ministerkrisis meldet die „Agence Stefani“: Nochmals unerlässlich festgestellt werden darf, dass das Deputat übertragenen Mandat dahin ausgelegt werden ist, dass es den Zweck habe, die Feststellung einer Übervereinbarung der Ideen der verschiedenen Gruppen der Linken zu verhindern, und nochmals es sich nunmehr bestätigt hat, dass die Linken zusammen mit den Reaktionen, welche am 7. April gegen das Ministerium gekämpft hatten, erzielt werden ist, hat Sella, ohne die Form dieser Übervereinbarung in Betracht zu ziehen, feierlich dahin ausgeschlossen, dass bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge das Entlassungsgesuch des von Gairoli geleiteten Ministeriums abgelehnt werden müsse. Letzterem könne nicht entsprechen werden, dass der natürliche Vertreter der Ideen der gefallenen Linken sei. Es bestätigt sich, dass der König bestoldest hat, das Entlassungsgesuch des Ministeriums abzulehnen. Regelmäßig befindet sich Gairoli beim Könige. Wie verschwiegen wird, dürfte Gairoli einschlagen, auf seinem Posten zu verbleiben und sich nochmals den Kammer zu präsentieren. Weiter berichtet, dass der Appell des Königs an Sella in der Hauptstube des Justizpalastes, von dem Patriotismus der Mitglieder der Rechten zu erlangen, doch dieselben ihre Opposition im Interesse des Landes wägen, nachdem die legte Ministerkrise die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Cabinets und die Schwierigkeiten darzustellen habe, welche sich der Übernahme der Regierung durch die Rechten entgegenstellen würden.

Die italienische Ministerkrise hat schließlich ein Drell im Gefolge gehabt, bei welchem wohl ein wenig Blut geflossen sein moch. Der Deputat Martini, der sich mit dem Director des offiziellen „Diritti“ geärgert, da dieser das Verhalten Martini's in der Kammer Deputat gegenüber einer beleidigenden Art in seinem Blatte unterzogen hatte. Martini gehörte nämlich zu einer Gruppe von Mitgliedern des Konservativen, die gegen das Cabinet standen und dafür von Deputat in seiner gewöhnlichen laufhaften Weise behauptet wurde. Martini unterschrieb darauf sofort und wurde dafür vom „Diritti“ aus mitgenommen. Das Schauspiel war eine leichte Bewunderung am Kopf bei Torriani, dem Director des „Diritti“, und eine leichte am Arme bei Martini. Diese parlamentarischen Säbelstöße sind jetzt in Italien Mode geworden; ähnlich wie in Frankreich, wo neben dem

großen Worte die Klecksächer, Gossigkeiten und Knoblauch-Schule das Blaue zu führen pflegen, um nicht viel von sich reden zu machen.

Über die griechisch-türkische Verbindung haben wir heute an anderer Stelle berichtet. Über den diplomatischen Stand der Angelegenheit wird telegraphisch noch folgendes gemeldet: Nach einer Mitteilung der „Agence Havas“ aus Konstantinopel sollen die dezentren Vertreter der Mächte von ihren Regierungen die Erwidigung erhalten haben, mit der Flotte bevorstehende Befreiung der Uebergriffe der Griechenland zugestandene Gebiete zu verhandeln. In Zukunft werde eine internationale Commission für die Grenzbeschaffung eingesetzt werden. — Das Leben wird der genannten Agence gemeldet, dass die dortigen Gesandten der Mächte in Beantwortung des jüngsten Rats der griechischen Regierung erholt hätten, die Note werde als eine formelle Annahme des Vorschlags der Mächte angesehen. Zugleich hätten die Gesandten ihre guten Dienste, welche für die Bevölkerung des Orients sehr erbetet werden, zugesagt.

Die „Wahl die Landeszeitung“, deren Beziehungen zum russischen Hof bekannt sind, bringt die folgende interessante Correspondenz aus St. Petersburg, die noch vor der türkischen Richtung der Kaiserwerder geschrieben ist:

Selbst den wenigen, nach der Vereinfachung des Hofstaates noch verbleibenden Bogen traut der Kaiser nicht, und die vielen eigenartigen Dinge, welche in der letzten Zeit das Leben von Russland in seiner südlichen Umgebung bewirkt, rechtzeitigen eine Besorgnis verursachen. Derliche Verhältnisse, bei dem für die neutrale Entwicklung des Kreisstaates unter der Herrschaft des Zaren eingeschlossene Schriftstille zu mildern vermochte, kann ihn auch persönlich erreichen. So beginnen beginnende Anklage vor dem Kaiser und der Mächte selbst einsetzen. Die Revers der Garde seines dem furchtbaren Ungeheuer nicht gewachsen zu sein; die arme Russie befindet sich in einer äußerst ungünstigen und erst jetzt mit der Lage hat, in welche Russland und das Herrschaftsgebiet geraten wurde, wenn auch Alexander III. den Atem der Südbürgen erreicht sollte. Um einer solchen Katastrophe vorzusagen, möchte das überzeugende Stein des Felsens direkt am Spiegel überlassen werden, ist sie es jetzt, welche des Geschw. dazu bringt, den Reformen ernsthaft zu hören und geradezu auf gewisse Fortbewegungen der Mächte einzugehen. Es steht aber, dass der junge Herrscher, auf den freilich die leise Welle des militärischen Gewissens einen sehr zieligen Einbruck gemacht hat, dennoch nicht diese Entscheidung befreit, die man ihm vorher immer nahegebracht.

Man noch zu gut, mit der Verminderung der wenigen jetzt abgesetzten Terroristen die Sache nicht besser, sondern noch schwächer wird, von dem eigenen Expeditionsmitte weg aus der Flucht aller politischen Flüchtlinge. Das aber weiß jeder, dass Alexander's Leben verloren ist, wenn das Kaiserreich über die geangrenzenden Verhältnisse vollkommen werden sollte. Niemand weiß, ob der ganz Österreich erlaubt sich von ausländischen Vorberichtigungen des Kaiserreichs Russie für jeden Fall, das Herrschaftsgebiet selbst nicht für sicher, bereits ist wieder ein, unter dem Vorfall des Winterpalastes entstandene Knie entblößt worden, Knieblüte wieder rings unsichtbar, alle angrenzenden Gründhöfe angekauft und durchsucht, und alles mit nicht einmal beginnen, das der Kanzler von dem Tode von dem Kaiser noch Russland in seinem eigenen Hause überzeugt ist. — Im Schope der Kaiserfamilie hat sich es schwere Gewissensqualen: lange, ehe vor der konstitutionellen Eröffnung des Prager Konkordats die Russen des Reichsministeriums befürchtet, dass der Zar seine eigenen Scheine vor, die mehr als bedenklich sind und die leicht einen solchen Verwandlung, einen Romanzo, bilden können, wo jetzt ein Judentum, ein Judentum steht.

Von den letzten Folgen des großen Prozesses werden kleine Entwickelungen abdrücken. Alexander III., der als Kronprinz so stellte, blanke, herliche Mann, steht heute ganz anders aus, als vor zwei Monaten; er kann nicht mehr mit seinem Blaupapier, mit dem er sich in seinen kleinen Händen schenkt. Am folgenden Tage trafen drei reisende Väter aus Odessa mit Brüdern ein, um denen beweisen, dass der Zar nicht sich überzeugen könnte, dass der Zar seine eigenen Scheine vor, die mehr als bedenklich sind und die leicht einen solchen Verwandlung, einen Romanzo, bilden können, wo jetzt ein Judentum, ein Judentum steht.

Nach den ausführlichen Berichten, welche jetzt in französischen Journals vorliegen, unterliegt es einem Zweifel mehr, dass die Expedition Flatters vollständig verdeckt werden ist. Der französische Generalconsul in Tripolis bestätigt diese Meliorationen, in seinen Berichten an den französischen Minister des Außenwesens. Schon am 3. April war in der genannten Stadt das Gericht vor dieser Aufsichtsbehörde verbleibt, freilich wollte man ihm seinen Blanken schenken. Am folgenden Tage trafen drei reisende Väter aus Odessa mit Brüdern ein, um denen beweisen, dass der Zar nicht sich überzeugen könnte, dass der Zar seine eigenen Scheine vor, die mehr als bedenklich sind und die leicht einen solchen Verwandlung, einen Romanzo, bilden können, wo jetzt ein Judentum, ein Judentum steht.

Der französische Generalconsul in Tripolis bestätigt die Meliorationen, die die Reise des Herrn des Konservativen Flatters gegen Alles befürchtet sind, was den Namen eines Judentums tragen. Die Katastrophen mag gegen den 20. Februar stattgefunden haben, als die Reisenden seit zwei Tagen das Land der Tuareg-Hoggar verlassen hatten und ungeachtet ihrer Blasphemie, mit deren Hauptling Atogel eine Zusammenkunft zu haben, an der Grenze des Libys in der Nähe des Brunnens Bir-el-Barama angekommen waren. Die Tuareg-Hoggar waren von ihrem Heer Marschierendem und marschierten hinter einer großen Herde von Kamelen, indem sie ihre große Zahl und ihre scheinlichen Absichten verbargen. Der Torso mit seiner Lanze, seinem Säbel und seinem Dolche hieltte die weitstragende Waffe; er ist nur schrecklich im Dantengemenge. In einer Entfernung von 10 Schritten begann der Kampf. Die französischen Augen antworteten. Da die Tuareg mehrere der Iberge verloren, brangen sie auf ihre Kamme und rückten zwei bis dreihundert an der Zahl wie eine Armee über die französische Karawane her. Der Oberst Flatters erhielt einen Schuss bei durch die Schulter; er starb zusammen, nachdem er zwei seiner Angreifer niedergemacht. Die Gente wurde nach der Mehlzeit verteilt.

Der reisende Pauliner-Walter o welche Lust von P. Stieber ist in den Musikhandlungen wieder zu haben. Pr. 1.00.

Man annoncirt
am zweckmässigsten, bequemsten, billigsten,
wenn man Augen zur Benutzung überzieht an die erste und
älteste Wanzen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Leipzig, Universitätstraße 2,

König. Universität. etc.

Schulbücher,

welche in den wichtigsten Schulen und Instituten eingeführt, sind, wie früher, auch in diesen Jahren gut und dauerhaft gebunden in den wichtigsten Werken vorzüglich in der

Rosenberg'schen Buchhandlung,

Universitätstraße Nr. 19, Berlin, dem Gewerbe der Wissenschaften gegenüber.

Partien-Lazier

von G. Goldstein, Preis 78, 2. Stufe,

empfohlen besonders billig als Seidenstoff.

Gardinen, vorzüglich, gewebt, billig, 12-18.

Carmira, reine Wolle, beigegrün, billig.

Seretten, Tischläufer, Wischläufer, reine Seiten,

Regenmantel und Jaquetostoffe, modern und billig.

Perl- und Chenille-Franze und Bezugsz, sehr billig.

Moderne Buckskin-Rester, Buckskin vorzügl. Qualität.

Verzinktes Arbeitst in

Schultaschen, Schulmappen etc.

reiche Auswahl in 1. Federwaren.

Sehr billige Preise.

Carl Kautzsch,

Zollgasse 8, L.

Israelitische Religionsgemeinde.

Gottesdienst für die letzten Tage des Passahfestes:

Montag, den 20. April: Abendgottes 8 Uhr, Predigt 9½ Uhr.

Donnerstag, den 21. April: Abendgottes 8 Uhr, Gottesdienst 9½ Uhr.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. Tel. - Ant. 1. St. Petersburg. 5. 2. Bonn 4. (Telegraphen).

2. Bonn 1. (Magdeburg). 6. 2. Bonn 4. (Düsseldorf).

3. Bonn 2. (Dresden). 7. 2. Bonn 7. (König. Berlin).

8. 2. Bonn 8. (Berlin, Salzburg).

Das R. Telegraphenamt 1 ist an anderer Stelle geöffnet; die anderen (Büro) Anstalten haben dieselben Dienstzeiten wie bei den Postämtern.

Postamt-Succes im Schloss Wiesenburg, Thüringen, 1. Stufe

(für der Woche bezahlt). Die Succes ist Wochentags von 8 bis 1½ Uhr, Samstag und Sonntag von 9 bis 12 Uhr (Succes).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

Postamt-Succes im ersten Stock des ersten Hauses, 1. Stufe, 1. 10. 4. (Telegraphen).

<p

106. Aufführung
des
Dilettanten-
Orchester-Vereins
22. April Abends 8 Uhr.

Jagd - Verpfahlung.

Die Jagdparade der Bier-Gesellschaften, 15 Minuten vom Bahnhof Genthin entfernt, ca. 600 Männer umfasst, soll morgen Donnerstag, den 21. April, Nachmittag 4 Uhr im Domänenwald östlich Genthin selbst öffentlich stattfinden, unter den vorher bekannten zu nachstehenden Bedingungen, verpflichtet werden, mögliche Reaktionen hierauf freudig eingeladen zu werden.

Genthin, den 20. April 1881.
Der Jagdverband.

Bekanntmachung.

Die Bekleidungs-Commission des Thüring. Jäger-Regiments Nr. 12 zu Weimar besteht ganz aus Kleidern von Familien mit Gehalts u. 1200 Stück weiße Lämmerfelle.

Um Einzelheiten des Preises die zum 1. Mai er. wird mit dem Benehmen erfuhr, daß nur angebrachte Preise gebraucht und bei der Lieferung nur jelle, die bei Probe ganz genau entsprechen, abgenommen werden können.

Die Lieferung nach zur Hälfte bis 1. Juni und zur anderen Hälfte bis 15. Juli ex. ausführlich werden.

Zum öffentlichen Verkauf von Wappenhörnern aus der Oberförsterei Tornau stehen Zeitungen an jedem Ort und Stelle im Heftjahr:

1) am Donnerstag, den 28. April a. 10 Uhr

im Postbüro Tornau, Jagen 181, am Markt-Schrein;

ca. 20 Stück koste Eichen- 10 Pf. Linden;

2) am Freitag, den 13. Mai a. 10 Uhr

im Postbüro Tornau, Jagen 20, am Jagdfest 10 mit dem alten Z-Preis;

110 Stück koste Linden-Schrein;

3) am Sonnabend, den 14. Mai a. 10 Uhr

im Postbüro Tornau II, Jagen 69, an den Schreinen;

170 Stück koste Eichen- 10 Pf. Linden;

50 Stück Linden-Schrein,

60 Stück Linden-Schrein, in runden Rollen.

Die betreffenden Begegnungen zeigen die Jäger auf Verlangen vor der Auction zur Abreise vor. Die Begegnungen werden bei Bezeichnung der Termine bekannt gemacht.

Tornau bei Döbeln, den 17. April 1881.

Der Oberförster Scheidemann.

Auction.

Herrn, den 20. April a. c. Vorm. von 10 Uhr an allen in meinem Hause, Leipzig, Elisenstr. 1. part., gegen losensteuer bezahlung, verpflichtet versteigert werden:

3) Johannisthaler Schnellpreisen, in einem Rattanbehälter befindlich, zu Hand- und Geschäftsbüro eingefüllt, und zwar:

Gebot-Nr. 365 = 58,87 cm Draufsicht.

654 = 65,97

800 = 65,97

1 Handtasche,

1 Zigarettenmaschine, 68/104 cm Seitenlänge.

1 Zigarettenmaschine, gerichtet auf 4 Km. Leibnitz, von Dr. Chodat, Paris,

1 Kürschner-Gebäckpapparatur,

eine größere Bettw. Platzkissen, Schriftstücke, Ges. - und Form-Angale,

sowie einiger Buchdruckerei-Utensilien.

Die Meißner sind am Auctionstage im geplanten Hause Hermannsberg 9-10 Uhr im Gang zu sehen.

R. E. Höhne.

Mastvieh-Auction.

Montag, den 2. Mai, 10 Uhr, werden auf der Domäne Gollstädt 8. Güteklassen resp. bestellt.

24 Mastvieh,

12 Mäuse.

Wieder versteigert. Abnahme bis Ende Mai.



AMERIKA.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „RED STAR LINE“ fahren von ANTWERPEN jeden Sonnabend DIRECT nach

NEW-YORK & PHILADELPHIA.

Ausgesuchte Dampfer mit vorzülicher Einrichtung für Passagiere aller Classem. Deutsche Bedienung u. Arzt auf jedem Schiff. Passagierpreis I. Cl. M. 380; II. Cl. M. 240; III. Cl. M. 100.

Man wende sich an B. von der Becke in ANTWERPEN oder Herrn. Rath, Winterhafenstrasse 3 in LEIPZIG.

Die Collection Spemann
Preis des gebundenen Bandes 1 Mark, France per Post M. 1. 25 Pf.

Leipzig, Stuttgart. Für Altenbergsche Verlagsgesellschaft gratis, sonst W. Spemann

in Stuttgart. Mit den Altenbergschen Verlagsgesellschaften.

Leipzig, Stuttgart. Für Altenbergsche Verlagsgesellschaften.

Transatlantische Fracht-Beförderung

via Leipzig-Hamburg.

Sammelleiste für Waggonsladungen.

Nach: New-York, Boston u. Philadelphia.

D. „Saxonia“, den 24. April

(Donnerstag, den 21. April).

D. „Prisia“, den 27. April

(Montag, den 25. April).

D. „Wieland“, den 4. Mai

(Gloria, den 2. Mai).

Nach: Westindien, Central-Amerika,

Mexiko, dem stillen Ozean, China,

Japan, Australien.

D. „Ehenanta“, den 27. April

(Donnerstag, den 21. April).

D. „Saxonia“, den 7. Mai

(Sonntagnachm., den 30. April).

Nach: Bahia, Rio de Janeiro, Santos,

D. „Argentina“, den 4. Mai

(Sonntagnachm., den 30. April).

Nach: Montevideo und Buenos-Aires.

D. „Hamburg“, den 1. Mai

(Donnerstag, den 28. April).

Eigene statt Gelegenheit per Segelschiff.

Die eingeklammerten Daten bezeichnen

den Schlussort (Nachmittags 5 Uhr) der

Frachtansicht für die Dampfer in Leipzig.

Nahere Auskunft erhält:

E. Kohlmann, Generalagent,

Leipzig, Brühl 55 (3 Schw.).

und sämtliche dem Leipziger Transport-

Comptoir angehörende Firmen.

Carl Hesse, Salzstraße, Grimm. Nr. 13,

empf. im Hause vor häufig. Nähe, Stom-

büro, Brühl 12. Geschäftshaus v. 9-6.

Stadt-Salz-

Thüring.-Baugeschäftsche

Fachwerke & Fachwerkwerke

Metall- u. Metallarbeiter

Schlosser, Tischler

Prospectus gratis



Meyer's Möbel-Transport und Verpackungs-Geschäft, Leipzig, und Berlin,

Möbeln, die das Plätteln erlernen wollen,
Möbeln, die entzerrt werden müssen, Möbeln, die
noch mit Möbeln v. anderen u. Stühlen u. Stühlen angemessen
sind. Die Spülmaschine wird überzeugt erkl.
und so leicht Schleifer u. Spülern auf Fr
behandeln können. Säuberlich 13, 1. Stock.



Meyer's Möbel-Transport

und Verpackungs-Geschäft,
Leipzig, und Berlin,

Poststraße 11. Postamt 67,
entwirkt sich durch geschicktes Publikum bei
Ungügen für Alter und unendlich unter
Zulieferung prompter Bedienung.

**Aufbewahrung von Möbeln in stabiliten Räumen bei
sicherem Verlust.**

**Tischler, Ziegele und
Schreinerei, Jalousien, Möbel- u. Möbel-**

Verpackung, Etc.

Gedichte, Drucksachen aller Art

liefern schnell und billig die

Buchdruckerei von Bernhard Freyer,

40 Neumarkt 40.

Firmen-Schreiberei

F. Schweißiger, Weigertstr. 48, II.

liefern Firmen und Schreiber aller Art,

Metalldruckerei, Glasdruckerei, Papier-

druckerei, etc.

Firmen-Schreiberei

jeder Art wird geschickt und bald aus-

gefertigt. Max Riedel jun., Alexanderstr. 36.

Alle Uhren- und Bijouterie-Repara-

turen, Bildnis- und Glasmalerei-

Strasse Nr. 26, I. Rot. Zoellrich.

Juristische und Rechtliche Beratung von

Vivatgärten

empfiehlt sich H. Faber, Käferstr. 22 man

Zoologischer Garten, Vivatgärtner beratungen.

Vivatgärtner werden schnell u. billig ver-

arbeitet. Abg. erw. man zu Mietzins, Goldene

Krone, Große Fleischergasse Nr. 19, Leipzig.

Die Tapetenware ist

wied. in und außer dem Hause prompt und

billig ausgeführt.

Antiquitäten 8, im Leben.

Marzipan 3, A. wird gepolter Marzipanstraße 16.

Wandvergl. 10, 12, 15, 18, 21, 24.

Ausstattungen schnell und solid

gefert. und gestickt.

Unter Garantie des

Getzertes werden

Oberhemden

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769

Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nº 110.

Mittwoch den 20. April 1881

75. Jahrgang.

Kaiser Alexander III. in Gatschina.

In Gatschina hat man Mitteilungen aus Petersburg erhalten, welche sich auf den Aufenthalts Kaiser's III. im Schloss Gatschina und die dort ergreifenden Sicherheitsmaßnahmen beziehen. — Schon wenige Tage nach dem schrecklichen Ereignis des 13. März, heißt es, wurde in der Umgebung des neuen Kaisers der Beschluss gefasst, ihn zu bitten, seine Residenz auszuhafen. Petersburg zu verlassen. Alexander III. trautete sich vorerst dagegen, als aber Boris-Melitoff im Verein mit anderen hohen Würdenträgern erklärte, sie könnten wohl ihr Leben für den Kaiser jedes Augenblick opfern, aber nicht für seine Sicherheit in Petersburg einstehen, entschloß sich der Kaiser, seine Reisedaten nach dem Schloss Gatschina zu versetzen. Dasselbe war lange Zeit unbewohnt und ein Teil der Gemächer nicht in dem Zustande, um den kaiserlichen Hof aufzunehmen zu können. So mußten deshalb eilends viele Reparaturen und Veränderungen im Schloss vorgenommen werden, wogegen ausdrücklich Soldaten, namentlich vom Regiment „Preobraschenski“ sendeten, die in den betreffenden Hauptwachen Wache wachten. Den zu den Arbeiten bestimmten Soldaten wurde ein hoher Lohn vertheilt; aber sie mußten vor Beginn der Arbeiten Radier in den Schloßküche zu Gatschina schwören, keine Süße über die Arbeiten, die sie verrichten sollten, zu vertheilen. Den Weinleuten drohte man mit dem Tode und Siberien. Dennoch sind über jene Arbeiten und neuen Einrichtungen in Gatschina eine Reihe Mitteilungen in das Publikum gekommen, die man öffentlich nicht so wiederholen magt. So heißt unter Anderem, von dem Schloszimmer des Kaisers sei nach einem festlichen Stalgebäude, wo Tag und Nacht eine Anzahl Werke geschildert, ein unterirdischer Gang hergestellt worden. Unmittelbar neben dem Stalle befindet sich ein Bawab, das täglich von einer Compagnie Gardetruppen begangen wird, die man Radier noch bedeckt verläßt. Das Schloszimmer des Kaisers hat nur zwei Fenster, die während der Nacht mit eisernen Läden geschlossen werden. Man gelangt in dasselbe durch drei geräumige Vorzimmer, die mit Teppichen ausgelegt sind. Von Schloszimmer selbst führen keine Thüren nach den angestellten Zimmern. In den drei Vorzimmern halten jedes Nacht achtzig bis an die Jähne bewaffnete Gardesoldaten Wache. Im letzten Vorzimmer, unmittelbar vor dem Schloszabinett des Kaisers, befindet sich der Kommandant der Wache, der im Schloss diensttuende General du jour. Dieser und seine Soldaten dürfen leichterhand nicht schlafen. Letztere sagen lautlos die ganze Nacht auf einem Divan, der um die Zimmerdecke läuft. Der wachhabende General sitzt in einem bequemen Lehnsessel vor einem kleinen Tische. An der Wand befindet sich der Knopf einer Klingel, die unbedingt summende Schlagwaffen alarmiert. Im Schloszimmer des Kaisers macht Niemand Gesicht, wenn er sich zur Ruhe begibt, eigentlich die Thüre ab, die von Außen nicht geöffnet werden kann. Bei Tag wird eine andere Schlagvorrichtung angebracht, die das Ohrnen der Thüre auf von außen gestellt. Von einer Wache im Schloszimmer, wie sie bei den verschwundenen Kaiser Wohl gewesen, wollte Alexander III. durchaus nichts wissen. „Wenn ich überhaupt schlafen kann“, soll er gesagt haben, „so kann ich nur allein schlafen.“ — Im Schloszimmer befindet sich zwei Klingenvorrichtungen. Die eine führt in das Vorzimmer, um den nachschabenden General zu rufen, den der Kaiser persönlich öffnet, während die andere summende Schlagvorrichtung alarmiert. Sobald in den Schloszimmern die „Klingel“ erklang, haben sämtliche nicht auf Posten befindliche Mannschaften nach dem großen Corridor zu eilen, um sich dort unter den persönlichen Bediensteten des Kaisers zu stellen. — Der Kaiser hat seine alte Diensthabhaft, die er als Thronfolger gehabt, beibehalten, weil er mit denselben sehr zufrieden ist. Auch seine früheren Generalsadjutanten und Obercommissare Offiziere befinden sich nach in seiner Umgebung. Gegen Boris-Melitoff verhält sich der Kaiser persönlich kühl. Er hat ihm unter Anderem vorgeworfen, daß er seinem Vater und dem russischen Volke Versprechungen gemacht, die er, Boris-Melitoff, schließlich nicht zu halten vermochte. Dieser entwidigte sich damit, daß er das Bläßglatze geleistet habe. „Ich weiß, ich weiß“, erwiderte Alexander III., „aber man soll nur dann etwas versprechen, wenn man gewiß ist, es halten zu können.“

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 19. April. Das Gastspiel des Herrn Kommersänger Gura, welcher gesundheitlich am Hamburger Stadttheater als eine Art des Opernensemble bespielt wird, hat gegenwärtig den Leipziger Kunstmuseum große Freude bereitet. Eine edle, meisterhafte Charakteristik des Streichquartetts „Zell“ in Verbindung mit vollendetem Gefangenschaft und jüngerer Bühnenbekleidung erreichte wiederum die Erinnerung an das vielseitige Wirken des gebürgten Weimarängers, welcher nicht allein auf der Leipziger Bühne Wagner'sche Charaktere, wie Telramund, Hans Sachs, im Geiste des Dichterkomponisten zweit vermittelnd und überzeugt auf dem Gebiete des dramatischen Contentus in verschiedenstem Ausdruck ganz bedeutendes geleistet hat, sondern auch im Concertsaale durch seine Wirkung in größeren Werken, z. B. in der neuartigen Symphonie und durch den überzeugenden Vortrag der Balladen von Löwe, hervorragender Lieder von Berthold, Schubert, Schumann und anderen Autoren, das musikalische Leben in unserer Stadt maßhaft zu fördern vermochte. Das diesem ausgezeichneten Weimarer in seinem Fach die Leipziger Kunstsiedlung von ganzem Herzen dankbar sind, haben sie gestern wiederum während der Aufführung der genannten Rossini'schen Oper durch die dargebrachten Ovationen überzeugend bewiesen. Nach der ergreifenden Apfelapplause, in welcher Herr Gura sich als dramatischer Darsteller ersten Ranges bewährt und dennoch das musikalische Element niemals vernachlässigt, brach der Besuchsturm mächtig hervor, welcher sich erst nach viermaligem Erscheinen des gefeierten Künstlers legte. Auch nach dem Finale der Oper, dessen Ende fast in der Regel mit geringer Wirkung auslief, erzielte das Publikum dennoch durch mehrfache Pausenrufe, welche ihm die Überzeugung gegeben haben müssen, daß seine Leistungen in dem Künstlerstaat Leipzig best mit den noblensten Interessen begrüßt werden. Die einzelnen künstlerischen Eigenschaften des berühmten Rossini'schen Finales sind von mir eben so oft und eingehend gewürdig worden, daß jener Hinweis auf das vielseitige Leistungsfeld desselben für den gegenwärtigen Zweck genügt. Hoffentlich gelingt es der Operdirektion, welche sie durch das Gastspiel des Herrn Gura ebenfalls den Dank des Publikums erworben hat, den Künstler zu seinem Auftritt aus längster Pause zu gewinnen und mit Hilfe desselben Opern in Szene zu bringen, deren Helten dem Sänger Gelegenheit geben, seine heitere künstlerische Durchbildung nach allen Seiten hin zu erhalten.

Das Ueberige ist zu bemerken, daß Freulein Stürmer die nicht leichte Partie des Gemüts prächtig durchgeführt und besonders in der erwähnten Apfelapplause ein in jeder Beziehung vorzügliches Spiel entdeckte. Im lösungen füllten sich aber das Arrangement so getroffen werden, daß der Kasten nicht vor dem Staute vom Kopfe des Knaben fällt, sondern daß nach dem Schluß der Polka, welcher den

Wurf durchbohren soll, in den Raum eingedrungen zu sein scheint. Freulein Stürmer behauptete sich Frau Schröder als „Walde“ im Ganzen recht anstrengend; die Stimme war jedoch in den Höhe nicht immer ausdrücklich und die Coloraturfähigkeit erschien auch nicht als eine vollkommene. Freulein Kiegler repräsentirte vergnügt als wadere Käthlein „Zell“. Herr Brouillet entwidete seinem Mittel im hohen Register bis auf einzelne Tonqualitäten nicht vorbehalt und die übrigen Darsteller, d. h. Wiegand (Götz), Lieban (Rudolf der Harzer), Steh (Walter Hirsch), Biberli (Weichthal), Ulrich (Bauerngarten), Kellerer (Hölzer) bewegten sich in ihrer verhältnismäßig unbekümmerten Rollen in angemessener Weise. Der Chor beweist bis auf das unzureichende Vor der Aufführung, daß der Chorleiter leicht unter den gewandten, umstötzenden Direction des Herrn Kapellmeister Mühlendorfer vorzüglich.

Neues Theater.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde. Besucher zur Stroh hat die „Tiere des Schenkers“ in doppelt gelungen Weise lustig vertheilt. Am ersten Ostermontag nun ging die feierliche Eröffnung der Bühne vor sich. Es war für den Abend „Lohengrin“. Gegenwärtig wohl die populärste Oper des Meisters, angesetzt werden. Radek das abmagernde Vorstück verlangten war, hob sich der Verstand und auf der zum Beginn des 1. Aktes ausgerichtete Bühne erhob sich im Hintergrunde die entzückende Bühne. Herr Günther-Petters, als Tambourleiter gekleidet, übernahm es, dem Publikum den Begrüßung zu deuten. An der Hand eines blühenden, von Julius Ritter gebildeten Prolog legte uns der gewandte Sprecher die Bedeutung des Meisters nahe. Bekannter Abschied auf das vorläufig leiste und bedeutende Werk desfeierten, die „Abteilungen“ legend, die mit einem Siegeskreis verhängt wurden, welches triumphierend von Ost zu Ost zog, gewährte die Dichtung schließlich in den vielfältigen von Ritterungen begleiteten Worten: „Was da uns ist! — Ein Gott, der unentwegt an Gedächtnis seit die Kunst gesiegt, schreit, ein Gott, der dem Illuminaten gerechten will, jetzt seien, so wie der Rat der Sonne.“ Während dessen war der Schreiber gesessen. Das Publikum begrüßte das Bühnenbild des Meisters feierlichst mit freiem Beifall. Bereits nach dem ersten Act fand sich die mit den Engangs erneuerten, frischendem Anstrich verlebte Bühne im großer aufgestellt, wo sie zur Ehre des Meisters, zugleich aber auch als eine Auszeichnung für die Stadt, in welcher er geboren und erzeugt wurde, bestenslich für immer ihren Platz behauptet.

Die auf die kurze Feier folgende, von Herrn Capellmeister Böllig energisch geleitete Aufführung machte einen im Ganzen recht befriedigenden Eindruck. Dank desfeierten der angenommenen Darstellung der „Elo“ durch Frau Sachse-Holzmeister, deren herzliche Erfindung wie gefüllt ist, um die Vorstellungen, welche sich auf Grund der Wagner'schen Dichtung von der reizenden Gräfin von Brabant gebildet, vollständig zu deuten. Aber auch in rein musikalischer Beziehung hat sich die gehörte Sängerin auffallend mit großer Ehre behauptet. Wie die obige Belebung denn entsprechend gewesen, müßte sich die Theilnahme des Publikums noch zu einer entzückenden gewählt haben, als sie eigentlich war. Herr Federer als „Lohengrin“, Freulein Kiegler als „Ortrud“, Herr Röß als „König Heinrich“ bildeten ja ganz correcte und mehr oder weniger von innerer Wirkung, was sie bei dem verfehlten Kaiser Wohl gewesen, wollte Alexander III. durchaus nicht wissen. „Wenn ich überhaupt schlafen kann“, soll er gesagt haben, „so kann ich nur allein schlafen.“ — Im Schloszimmer befindet sich zwei Klingenvorrichtungen. Die eine führt in das Vorzimmer, um den nachschabenden General zu rufen, den der Kaiser persönlich öffnet, während die andere summende Schlagvorrichtung alarmiert.

Sobald in den Schloszimmern die „Klingel“ erklang, haben sämtliche nicht auf Posten befindliche Mannschaften nach dem großen Corridor zu eilen, um sich dort unter den persönlichen Bediensteten des Kaisers zu stellen. — Der Kaiser hat seine alte Diensthabhaft, die er als Thronfolger gehabt, beibehalten, weil er mit denselben sehr zufrieden ist. Auch seine früheren Generalsadjutanten und Obercommissare Offiziere befinden sich nach in seiner Umgebung. Gegen Boris-Melitoff verhält sich der Kaiser persönlich kühl. Er hat ihm unter Anderem vorgeworfen, daß er seinem Vater und dem russischen Volke Versprechungen gemacht, die er, Boris-Melitoff, schließlich nicht zu halten vermochte. Dieser entwidigte sich damit, daß er das Bläßglatze geleistet habe. „Ich weiß, ich weiß“, erwiderte Alexander III., „aber man soll nur dann etwas versprechen, wenn man gewiß ist, es halten zu können.“

Leipzig, 19. April. Das Gastspiel des Herrn Kommersänger Gura, welcher gesundheitlich am Hamburger Stadttheater als eine Art des Opernensemble bespielt wird, hat gegenwärtig den Leipziger Kunstmuseum große Freude bereitet. Eine edle, meisterhafte Charakteristik des Streichquartetts „Zell“ in Verbindung mit vollendetem Gefangenschaft und jüngerer Bühnenbekleidung erreichte wiederum die Erinnerung an das vielseitige Wirken des gebürgten Weimarängers, welcher nicht allein auf der Leipziger Bühne Wagner'sche Charaktere, wie Telramund, Hans Sachs, im Geiste des Dichterkomponisten zweit vermittelnd und überzeugt auf dem Gebiete des dramatischen Contentus in verschiedenstem Ausdruck ganz bedeutendes geleistet hat, sondern auch im Concertsaale durch seine Wirkung in größeren Werken, z. B. in der neuartigen Symphonie und durch den überzeugenden Vortrag der Balladen von Löwe, hervorragender Lieder von Berthold, Schubert, Schumann und anderen Autoren, das musikalische Leben in unserer Stadt maßhaft zu fördern vermochte. Das diesem ausgezeichneten Weimarer in seinem Fach die Leipziger Kunstsiedlung von ganzem Herzen dankbar sind, haben sie gestern wiederum während der Aufführung der genannten Rossini'schen Oper durch die dargebrachten Ovationen überzeugend bewiesen. Nach der ergreifenden Apfelapplause, in welcher Herr Gura sich als dramatischer Darsteller ersten Ranges bewährt und dennoch das musikalische Element niemals vernachlässigt, brach der Besuchsturm mächtig hervor, welcher sich erst nach viermaligem Erscheinen des gefeierten Künstlers legte. Auch nach dem Finale der Oper, dessen Ende fast in der Regel mit geringer Wirkung auslief, erzielte das Publikum dennoch durch mehrfache Pausenrufe, welche ihm die Überzeugung gegeben haben müssen, daß seine Leistungen in dem Künstlerstaat Leipzig best mit den noblensten Interessen begrüßt werden. Die einzelnen künstlerischen Eigenschaften des berühmten Rossini'schen Finales sind von mir eben so oft und eingehend gewürdig worden, daß jener Hinweis auf das vielseitige Leistungsfeld desselben für den gegenwärtigen Zweck genügt. Hoffentlich gelingt es der Operdirektion, welche sie durch das Gastspiel des Herrn Gura ebenfalls den Dank des Publikums erworben hat, den Künstler zu seinem Auftritt aus längster Pause zu gewinnen und mit Hilfe desselben Opern in Szene zu bringen, deren Helten dem Sänger Gelegenheit geben, seine heitere künstlerische Durchbildung nach allen Seiten hin zu erhalten.

Das Ueberige ist zu bemerken, daß Freulein Stürmer die nicht leichte Partie des Gemüts prächtig durchgeführt und besonders in der erwähnten Apfelapplause ein in jeder Beziehung vorzügliches Spiel entdeckte. Im lösungen füllten sich aber das Arrangement so getroffen werden, daß der Kasten nicht vor dem Staute vom Kopfe des Knaben fällt, sondern daß nach dem Schluß der Polka, welcher den

Wurf durchbohren soll, in den Raum eingedrungen zu sein scheint. Freulein Stürmer behauptete sich Frau Schröder als „Walde“ im Ganzen recht anstrengend; die Stimme war jedoch in den Höhe nicht immer ausdrücklich und die Coloraturfähigkeit erschien auch nicht als eine vollkommene. Freulein Kiegler repräsentirte vergnügt als wadere Käthlein „Zell“. Herr Brouillet entwidete seinem Mittel im hohen Register bis auf einzelne Tonqualitäten nicht vorbehalt und die übrigen Darsteller, d. h. Wiegand (Götz), Lieban (Rudolf der Harzer), Steh (Walter Hirsch), Biberli (Weichthal), Ulrich (Bauerngarten), Kellerer (Hölzer) bewegten sich in ihrer verhältnismäßig unbekümmerten Rollen in angemessener Weise. Der Chor beweist bis auf das unzureichende Vor der Aufführung, daß der Chorleiter leicht unter den gewandten, umstötzenden Direction des Herrn Kapellmeister Mühlendorfer vorzüglich.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung zu Theil geworden. Ein dieser Kunstreis hat seine Bewunderung für ihn, „den Deuter und Dichter, gewaltiges Willens, der durch Worte und Werke wurde Weder und Meister musikalischer Kunst“, dadurch gezeigt, daß er eine Kolossalfeier desfelden angesetzt ließ und der Stadt verehrt mit der Belebung, daß das Kunstfest im Hause des Neuen Theaters, als Pendant zu der von gleichem Hand geführten Bühne Robert's Venezia, Aufführung finde.

Leipzig, 19. April. Richard Wagner, dem vielgefeierten Meister von Bayreuth, ist neuerdings überall eine kleine Auszeichnung

Gartenlogis Centralstraße 3, IV. links.

Gartenl. zu möbl. 11. & Stair. 17. IV. r.

Gartenl. m. Alters. Burgst. 5, IV. Sonders.

Gartenlogis Neuerstrasse 9, 3. Et. rechts.

Gartenlogis Brühl 14, Tr. 2, 3. Et. links.

Gartenlogis Emilienstraße 5, IV. links.

Dr. Gartenlogis Sternwartenstr. 14 b, 3 Et. r.

Gartenlogis Weicht. 2, 4 Et. Gde. Hauptstraße.

Gartn. m. Möbl. Burgstr. 4, 4 Et. r.

Jeff. Gartenlogis Alberth. 18 b, 2. Et. links.

Gartenland Mörlich. 6, 6. Et. Part. II.

Gartenlogis Hof. 1-2b. Wrenzelstraße 11. II.

Gartenl. Burg. 3, III. r., am Peterskirche.

Gef. Gartenlogis Sternwartenstr. 25 b, I. Et.

Dr. Gartenlogis Rüdinger 18, 2. Etage.

Garten-Logis Turnerstr. 9, 3. Et. links.

Gartenlogis Giebelstraße 33, 3. Et. links.

Gartenlogis Eisenstr. 33, II. Tempelhär.

Gartenl. 1. Et. oben 2. Den. Härtelstr. 13, II. r.

2. Etage, m. Alters. Neuerstrasse 16. II.

Gartenlogis Lützowstraße 10, 2. Et. r.

Dr. Gartenlogis Bill. Verl. Str. 108, III. II.

Gartenlogis Unterstrasse 22, 1. Et. r.

II. Gartn. Vogts. Löbstraße 4, 3. Etage.

Reines Gartn.-Logis Emilienstr. 1, 3. Et. l.

II. Gartenlogis Hospitalstr. 6, part. r.

Gartenlogis, kein möbl. Rüdigerstr. 16, 3. Et.

Gartenlogis zu möbl. Rüdigerstr. 20, 2. Et. r.

Gartenl. zu. II. Et. zu dem. Rüdigerstr. 16, 3. Et.

Gartenlogis Unterstrasse 10, 1. Et. r.

Gartenlogis, kein möbl. Rüdigerstr. 16, 3. Et.

Gartenlogis, kein möbl. Rüdigerstr. 20, 2. Et. r.

Gartenl. zu. II. Et. zu dem. Rüdigerstr. 16, 3. Et.

Gartenlogis Unterstrasse 10, 1. Et. r.

Dritte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Nr. 110.

Mittwoch den 20. April 1881.

75. Jahrgang.

Die deutschen Frauenvereine unter dem rothen Kreuz.

Leipzig, 19. April. Das in Karl Heymann's Verlag in Berlin erschienene Handbuch der deutschen Frauenvereine unter dem rothen Kreuz ist die dritte Serie zu Flug und Brosamen des lebendigen Vereinslebens preiswerte geistige Organisation. Das Handbuch umfasst alle Seiten ihres Interesses und leidenden Einsicht in die durch diese Vereine zu Flug und Brosamen des lebendigen Vereinslebens preiswerte geistige Organisation. Das Handbuch umfasst alle Seiten ihres Interesses und leidenden Einsicht in die durch diese Vereine zu Flug und Brosamen des lebendigen Vereinslebens preiswerte geistige Organisation. Das Handbuch umfasst alle Seiten ihres Interesses und leidenden Einsicht in die durch diese Vereine zu Flug und Brosamen des lebendigen Vereinslebens preiswerte geistige Organisation. Das Handbuch umfasst alle Seiten ihres Interesses und leidenden Einsicht in die durch diese Vereine zu Flug und Brosamen des lebendigen Vereinslebens preiswerte geistige Organisation.

Der große und aufragende Theil ist der preußische unterländische Verein, dessen endgültige Constitution am 12. April 1867 erfolgte, zu einer Zeit, wo der verstaatlichte Staat das preußische Volk in ein Perioden großer neuer Entwicklung eingetreten waren, welche die Thätigkeit der Gesellschaft im wesentlichen stand zu Anfang nahmen und deren Leibhaft die Stadt empfingen ließen, als gleichermaßen auch der Verein sich angeschlossen und mitmachte an der nationalen Entwicklung, die ihm bestens hiedurch Ziel nicht in sich, sondern in der Entwicklung ihrer Kraft im Dienste der Menschheit findet. Nach dem Ende des Jahres 1867 hatten 44 Zweigvereine den Vorstand ihre Statuten zur Genehmigung vorgelegt und viele erhalten. Im Laufe des Winter 1867–1868 fand die Zahl der Zweigvereine erheblich, so dass in der ersten Generalversammlung in Berlin am 26. April 1868 bereits mehr als 250 Zweigvereine eine ihre Bekleidung erhalten hatten. Diese Momente haben die Organisation des preußischen unterländischen Frauenvereins von seinen Voraussetzungen und bestehenden Sämpfen ausgegangen; das eine ist die strenge Jurisdiccion der in confessionalen und Standesverbänden vertheilten Unterordnung, das andere ist, dass in den Beziehungen der Zweigvereine zum Hauptverein freie und unbedingte Erhaltung der Prinzipien der Stärktheit und Freiheit in Bezug auf die beherrschende Thätigkeit bestehen.

Es gelte sich darum, daß die Bedeutung des Vereins über den übrigen aufmerksam gegebenen Rahmen herauszunehmen beginnt. Wer gaudet über die heile Thätigkeit mir im Kriege und im außersozialen Rothabend sei zugelassen worden, so drängt doch schon in den ersten Jahren die Widerkehrung sich auf, bezüglich der Leistungsfähigkeit des Vereins zu einer Strenge gegen sie und die erneut werden müssen, wenn nicht durch Thatsachlichkeit das Wohlwollen der Freunde gefährdet werden sollen. Bald lasse es dann auch, daß der Verein für eine beschränkte Bestädtlichkeit seine Besitz entprendre sollte, die namentlich in der Nähe der Kirche, für Witwen und Weissen, für verwundete Kinder, für Ausbildung von Krankenpflegern usw. bestand.

Augenblicklich leistete der preußische unterländische Frauenverein im Kriege 1870–1871. Die Zahl der Mitglieder des Vereins stieg auf 1855, bei dem 2. Weltkrieg auf 36,740. Die Ausgaben an Geld erreichten die Höhe von 1,800,000 Mark, während die Zahl der angelegten und gesammelten Sämpfe auf über 4 Millionen Stück und über 1000 Centner belief. Es wurden von den Zweigvereinen 50 Prinzessigkeiten angegraut und in 237 anderen Kapiteln die Blöge der Verwandten und Freunden übernommen. Das Wissen des unterländischen Frauenvereins hat daraus überall seine wohltätige Ausbreitung gefunden. Seit dem Jahre 1870 haben die verschiedenen Vereine ihre oben näher bezeichnete Leistungsfähigkeit nicht mit rohen Händen aufgewiesen, und eine bedeutende Erweiterung dieser Thätigkeit ist namentlich gewünscht worden durch die ihnen eröffnete Auswirkung bei der Unterbringung und Überwachung verwundeter Kinder, sei es in Heilstättenanstalten, sei es in Familien. Gute Weisheit bringt 1879 die Zahl der Zweigvereine auf 491, deren Mitgliederzahl nahe an 50,000. Diese Ausweitung unterhält ebenfalls aus eigenen Mitteln, teils durch die Unterstützung unerheblicher Spenden gegenwärtig 14 Krankenpflegeanstalten, 67 Krankenhäuser und 72 Stationen, 3000 weibl. weibl. und 1000 männl. Pflegekranken, 20 Kinderkrankenhäusern und Kliniken, 18 Kinder- und Erziehungsblätter, 33 Märkte, 100, Industrie- und Commerciales u. s. w. Außerdem unterhalten, das unterschreibt die verschiedenen Vereine auch in außersozialen Gebieten eine größere Anzahl Asylen und Krankenpflegern. Das hat Jahren, die von der Bedeutung des Vereins, von der fröhlichen Sompf, die kleinen Verhüllungen in allen Schichten der Bevölkerung entgegen gebracht wird, ein sehr eindrückliches Bezeugnis abgelegt.

Der lässige Albertverein gehoben sich unter der Oberleitung und den Präsidien der damaligen Frauengesellschaften, welche Maria von Sachsen am 14. Februar 1867. Er betrachtet die Freiheit der Geister internationalen Gesetzes von Jahr 1863 und die aus denselben erwachsene Prinzipien als nachweisend für seine Tendenz und sein Wirken. Der Verein war in einer Zeit, in das Leben gerufen worden, wo die Erinnerung an das Ende des Kriegs mit frischer Lebhaftigkeit hand und die bei der Belagerung feststellten gewisssten Erfolge eine lebhafte Erinnerung gewesen. Die hohe Selbstbehauptung wurde bei der Konstituierung wiederholt von den Freiheitsfeierlichkeiten einer eben so willkürlichen als wahligen Erinnerung bilden müsse, doch aber auch für sie, wie für jede solche freiwillige Hülfe, eine abgeschlossene Organisation notwendig sei. Diese kann aber nur in der ruhigen Zeit des Friedens bewirkt werden. Und somit trat der Albertverein als internationale Frauenverein in die Reihe der Arbeiten unter dem rothen Kreuze zwischen Hilfe- und Wohltätigkeitsvereinen.

Gegenwärtig gibt der Verein 4200 Mitglieder, wovon 2750 auf 37 Zweigvereine kommen. Die größten verteilen sind: der in Oberbach mit 450, der in Chemnitz und Leipzig mit je 500, der in Witten mit 300, ferner die in Greiz, Altenburg und Brandis mit je 200 Mitgliedern. Dieses Augenmerk richtet der Verein neben der Sorge für kriegerische Material und für die Ausbildung von Wache und Verbündung für den Kriegsfall von nordherren in der Hauptstadt auf die Gewinnung von geschulten und tüchtigen

Krankenpflegern. Im Kriege 1870–1871 war es das erste Mal, daß in diesen Krankenpflegern, Albertverein genannt, ein organisiert, mobilisierte Corps von Befreiern an der Kranken- und Verwundetenpflege nach dem Kriege eine erprobte und zweifellose Schule von hierarchischen Trophäen ist diese Zahl ganz außerordentlich, denn die Wachtfahrt nach Albertverein ist weit größer als deren Stand. Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Außer einer beständigen Ressortaufstellung werden der Albertverein seine Hülle nach außersozialen Unfallstädten und Notbänden zu einer herausragenden Thätigkeit ermögliet der Verein während des Kriegs 1870–1871. Eine der meiste und bedeutsamsten Schlüsse der Albertverein ist weit größer als deren Stand. Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Außer einer beständigen Ressortaufstellung werden der Albertverein seine Hülle nach außersozialen Unfallstädten und Notbänden zu einer herausragenden Thätigkeit ermögliet der Verein während des Kriegs 1870–1871. Eine der meiste und bedeutsamsten Schlüsse der Albertverein ist weit größer als deren Stand. Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Wie der Begründer wünscht in öffentlichen Krankenanstalten und im öffentlichen Krankenhaus in Dresden handhaben beobachtete 17 Albertvereine die Krankenpflege.

Leipziger Börsen-Course am 19. April 1881.

81. März c. zu Ende gegangenen drei Quartale des laufenden Geschäftsjahrs haben folgendes Resultat ergeben: Bruttoeinnahmen 578,088 A (gegen das Vorjahr mehr: 102,582 A); Betriebsaufosten 137,088 A (mehr 16,983 A); Zinsen- und Provisionsentnahmen 6807 A (mehr 2855 A); Reparaturen-Losito 1086 A (weniger: 2002 A) und Gewichtungsuntersch. Kontos 29,214 A (weniger: 2018 A). Das Ergebnis ist mit Rücksicht in erträglich vertheilt, bei einiger Tage in der Woche bis 10 Uhr

II. Das Täkkring, 17. April. Im Falle eines Antrages, der großteils Staatsanwälterium zu erzielen, die Errichtung von Gewerbevereins-Häusern zu Weimar und Eisenach durch einen Bundestag und bereits Witten zu Niederau, entfalten sich in der letzten Sitzung der weimartischen Gewerberäte eine lebhafte Debatte, in welcher der Abgeordnete Engelm aus Langenselva in längeres Rehe hergeholt, daß, obwohl es große Sympathie für diesen Antrag gege, es auf Zweckmäßigkeitsgründen doch besser sei, bestehende abzulösen und zwar deshalb, weil es wenig Wahrscheinlichkeit habe, daß der Bundestag diese Position neben der schon einmal abgelegten Errichtung einer gewerblichen Centralstelle geschwungen werde. Es sei zu hoffen, daß die Würksamkeit der Gewerberäte durch Vorstellung der geeigneten Mittel herabgelebt werde. Neben entwidete die befraglichen Verhältnisse in der Zusammenstellung des berüchtigten Bundestages, in welchem ja fast gar keine Vertretung des Gewerbes befand. Deshalb aber sei der Gewerberäte veranlaßt, um dem Landtag als Sachverständiger zu dienen. Den Landtag würde seine innere Logik der in der Gewerberäte behaltene Rungen gegenüberweisen. Gerade den Gewerbeleute, der die meisten Stimmrechte gehabt, würde die geringste Bedeutung zu Theil. In Königreich Sachsen würden z. B. 70 bis 80 Nachbuden unterhalten und auf das Gewerbe etwa 1½ Millionen Mark sicherlich veranschlagt. Deshalb aber würde die gewerbliche und fabrikarische Entwicklung schwabat. — Nehmer sollte, nachdem der Gangaps endliche Antrag angenommen, noch folgenden weiteren Antrag, welcher einstimmige Mandate habe: 1) Die Gewerberäte solls befiehlt, großherzig, Staatsanwälterium zu errichten, es solls dasselbe bei dem nächstniedrigen Baudrage entwendbare Mittel zur Durchführung des von der Gewerberäte am 13. October 1879 gefassten Beschlusses zur Begründung einer gewerblichen Centralstelle beantragen, und 2) Vorbericht haben zu treffen, daß in dem Gewerbeamt neben den bereits statistischen Ziffern eine Summe zur Förderung des Gewerbes und der Industrie eingezahlt werde; 3) die Disposition über diese Summe soll der Regierung nach Berücksichtigung der Gewerberäte gegeben. — Zu empfehlen ist aus dieser Sitzung noch der Antrag des Reichs-Stellv. eines Kanzlei-Liebelstände in Bezug auf außergerichtliche Aktionen der Gerichtsvollzieher betreffend, welche von der Gewerberäte erwartet werden, nachdem dieselbe die großteils Staatsverfügung erhält, einer Abschaffung derselben ihre Aufmerksamkeit widmen zu wollen. — Gleichzeitig besteht die Gewerberäte, daß sie die Zweckmäßigkeit der Verarbeitung einer nationalen gewerblichen Ausstellung in den nächsten Jahren in Berlin nicht annehmen könne.

— Der Beitrag der Braunkohleinselner im Reichs-
brauereigebiet ergab für das Geschäftsjahr 1879/80 inkl. Ueberbräu-
märkte, Ausgleichsbilanz und Eingangssumme 50,620,200 „.

schuldlichen Zwecken verwendbaren Branntwein auf 40,747,200 fl. reichte, so kommt dennoch auf den Kopf eine Steuer von 1.31 fl. Der Verbrauch von Branntwein soll sich natürlich weitermehr senken. Die Schöpfung innerhalb des gehäuften Durchschnitts von 1870-1880 ergibt 1,490,000 Deciliter zu 100 Proc. Trägeln pro Kopf oder auf den Kopf 4.5 fl. oder pro Jahr. Das ist die Menge der Branntwein im Betriebe anbelastet, so zählte man im Geschäftsjahr 1870/80: 27,682 (1875: 36,194), die im Überszen maßgeblich und auf den Kopf der Bevölkerung 5.8 Liter ergaben.

„Zum Unfallversicherungsgesetz.“ Als Gesetz 2 der landwirtschaftlichen Zeitungen, benanntgegeben vom Verein für Landwirtschaft und Industrie, ist jedoch eine Broschüre von Dr. R. Dürck: „Der Staat und die Versicherung“ erschienen, welche eine wertvolle Ergänzung der über das Unfallversicherungsgesetz herausgegebenen Artikel bildet. Man wird nicht umhin können, dem Verfasser zu danken, wenn er in dem Uebergriffen des Staats auf das Recht der wirtschaftlichen Entwicklung die schweren Gefahren erweckt, nicht abwehrfähig, sondern unvermeidlicher vernichtet als die Einzelne aber die urtheilste Kriegsschäden, das ist eine Wahrnehmung, die beispielweise in Ländern mit Tabakmonopole gemacht wird, kann auch die auch die Vertheidiger des Staatsbehauptens, da der staatlichen Vergnügungsindustrie kaum abgeneigt werden, die nachstehende Auskunft über die bisherigen Leistungen der Versicherungsanstalten durchführen, für die Beurtheilung des Unfall-

AVP. Die Internationale Ausstellung für Lederei, Lederwaren, Herbstfelle und Rauchwaren, die im Juli und August in der Landwirtschaftlichen Halle (an der verlängerten Bismarckstrasse) in Frankfurt a. M. stattfindet wird, erregt allgemein, nicht über die beteiligten Deutschen hinweg, großes Interesse. In den Ausstellungen laufen fortwährend in wissenschaftlicher Weise ein und aus, und es fehlt wachsenden Firmen ersten Ranges, die die Ausstellung besuchen. Auch das Ausland stellt ein höchstes Interesse dar. Ausstellern und Besuchern sind bis jetzt aus folgenden fremden Staaten Ausstellungen eingeschlossen: Österreich-Ungarn, Schweiz, Dänemark, Holland, Belgien, Deutschland, Italien, England, Russland, Thunwald, Norwegen, Tärol, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Ausstellung wird nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem Besucher vieler Schenkenwerthe bieten. Eine große Auszahl Schuh-, Hausschuhe-, Herbstfelle- und Herbstabrikations-Werke werden im Betriebe gezeigt werden, eine berühmte russische Pelzwarenabteilung auf der Baustelle Weltausstellung allegemeinen Gewerbes und eine Verkaufsstelle in der Ausstellung errichtet, eine Herbstfellewaaren- und eine Handelsabteilung deutscher Firma Keppler zu folgen. Der noch unbestimmte Artikel „Leder“ selbst wird hier in allen deutsichen Beratungen und Fortsetzungen präsentiert, vom kleinen Klopfer, das sich zur für die jüte Dienstbedarf eignet, bis zum schwibbigen Wallfischler, und ebenso verschiedens werden die verschiedenen soliden deutschen Lederstücke, die farbendesten Paradeschleier der nobelsten Hersteller, Hochschleier aus der fernsten Ostecke des Kontinents, Kleider aus Kleinasien, Samos, Griechenland und Syrien, Salutschleier aus Südtirol, Versatzstücke Antikologister, Kostümierer und wie die alten Zeiten die aufzutragende moderne Technik auf diesem Gebiete erfordert. Und nun manngängiger gestalten sich die aus Leder hergestellten Erzeugnisse.

Welch ein Abschaud von dem amerikanischen 1700! Wissenschaft und
Gesellschaftsmein und dem graciosen, gefügtheitlichen Damengemüthsleid
oder vom lässigen englischen Schölkopfetempor bis zum jäh-
hämischen Bräutigamleider! — Die baulichen Errichtungen, wie sie
die Dekorationsarbeiten sind der klassische Architekturstil
und das Ausmaß übertragen werden, mit des Nebrara in
Halle und den bestätigten Aufbauten soll im Mai beginnen.

*— Reichsbahnstrecke zu Neumünster. Am 20. M.
d. wird in Neumünster eine von der Reichsbahnstrecke im
rechteckige Reichsbahnstrecke eröffnet werden. Es werden be-
von diesem Betriebe auf Wechsel mit Braunschweig zu denischen
Bindungen wie auf die übrigen Bahnstrecken von der Reichsbahn ge-
führt.

*— Rudolfsbahn. Wie die „Werke“ hofft, wird die
der Verstaatlichung der Rudolfsbahn von Seiten des Regierung
seit einiger Zeit hofft, man werde zur das Datum des Ver-
kaufes in Betrieb der Werksbahn ab, um die beständigen Ver-
bindungen mit dem Verwaltungszentrum der Rudolfsbahn beginnen
zu können.

— Galizische Ludwigsbahn. Wie das „President“! Ich man bezüglich der 1880er Ludwigsbahn „noch nicht im Stande“ ist, die Wirkung beobachten, mit Rücksicht auf die durch die Transversalbahn herverursachte Konkurrenz den Gewinnsteigerung auf eine Million Gulden zu erhöhen.

— Seitdem das Dampfrohr über Berg und Thal
hat sich auch die Reisefart über alle Stände verbreitet, so
den Wälzerthalen ist es nun besonders die germanische
welcher ein hoher Grad von Wanderluste eignen ist, der die romanti-
schen Wälzerthalen weit weniger erfüllt. In Vergleichungen entsteht
besonders die ähnliche Erwähnung, wie den Kreisbeamten
der Schweiz geeignet, da die Schweiz bekanntlich einen der h
lummiesten der Wälzerthalen bildet. Im Jahre 1879
im Kantonen, von 3.400.000 Menschen besteht, hierzu waren 100

— Am heutigen Dienstag ist denn auch die viertelstündige
Ministersession in Paris zusammengetreten, von welcher
französische Regierung eine Rettung aus den Zeitgegenwart,
welche ihrer laiche Honderleiweise die Bank von Frankreich ge-
hat, erwartet; und nicht minder hoffen die Rothchild und
große Quäkerfirmen und Börsenquäker daran, daß ihre
rationale Theil. Die „Times“ sagte dieser Tage ganz richtig,
näher der Zeitpunkt der Conferenz rückt, desto lauter erheben
Bimetallisten ihre Stimmen, um die Unwissenheit zu künden,
bei dem mit dem Ergebnisse Besetzten trifft der Höllenfeuer-
sie machen, dies auf Nachdruck. Wie denken, kreicht das
nachfolgend einen Brief eines am Bimetallismus interessir-
ten Mannes ab, worin derselbe meint, daß wenn auch der
Bimetallismus allgemein eingeführt würde, doch dennoch ein-
haben würde, wenn es zum Export gebraucht wird. Das ist
der ganze bimetallistischen Theorie der Heile; das ist ein Einschlag
die Regierungen, mögen sie immerhin über die Münzen
15%—1 untereinander übereinkommen, der Staatsausgaben

deutet würde nicht so groß sein, selbst wenn Frankreich zu seinem Feste fasse, gegen sich selbst zu wüthen. Wie Engländer können die binnenschifflichen Reparaturen nicht helfen dadurch, dass wir uns selbst schädigen. Ihre Fabriken müssen wir einschließen, doch dort vorerst keinen Einwanderungsstrahl bestehen bleibt. Das ist klar. Wir glauben, es steht dem England die Entscheidung befreit zu werden, aber mit aller nötigsten Sorgfalt gegen eben Frankreich einzutreten, um so mehr, als Herr Vermaehold als So-

reiter Konkurrenz konkurriert und damit das von der manifatturale Strebungen stark überflügelt wird. — Der englische Kronantrag erinnert die englische Regierung, sich ja in keiner Weise dazu zu äußern. Außerdem den Voneinander zu empfehlen. — Es ist sehr lange, daß die Amerikaner bei dem dianastatischen Experimente auf Dampf auskischen werden. Gleich der Hauptausgestaltung des Amerikanischen ist bekanntlich die Verbreitung des Goldmangels. In den letzten Jahren sind nur manifatturale Nachschläge über ausreichende Goldmengen in Circulation geführt worden, ohne daß bis jetzt eine befriedigende Verlautete. Von neuester Berichtszeit legt auch in Mexico im Nuevo Leon, Coahuila und Durango neue Goldminen aufgetreten. Die Minen liegen in der Sierra Madre, und von einer Angenickar und einem Mineralogen der verlässlichen Beurtheil untersucht worden und solleto von unbestechbarem Werthe sein.

Wiederholung!
— Gelegentlich der jüngsten Sondersession in England wurde aber vermeintliche Butterraufahrt gedacht und abgewartet, deren Einsichtnahme verwohnt. Ein hauptsächlich Argument bildete der Radikal, dass die amerikanische Seite zum offenkundigen Theil von d. d. die damals vorliegenden Majoranbieter (Theile Stearin, 1 Theil Paraffin, Rüberr. Palmenööl, Olivenööl, Coconööl, ja selbst Schmalzstein) Salztran vernichtet seien. Allerdings sind die Rückwirkungen hierauf zu beachten, dass es bei dem heutigen Stande der Chemie nicht möglich ist, viele Fälschungen nachzuweisen. Betont wurde, Holland, von dem England einen grossen Theil Butter europäisch in der letzten Zeit seinen Import von Butter von Amerika in Millionen Kilogramm vermehrt hat und dass der Export England in gleicher Weise sich von 1869 20 Millionen auf auf 1879 30 Millionen Kilogr. geöffnet hat. Nach noch Deut- lich zeigt Holland (und Belgien) ein ziemlich bedeutendes Ex- port ab. 1879 betrug die Gesamtexportfahrt von Butter nach Deutschland 9,357,000 Kilogr., davon lieferte Holland 1,116,000 Kilogr. Dagegen 4,453,000 Kilogr. und Bremen und Hamburg als Ex-

Briefkarten.
Dr. E. hier. So viel uns bekannt, tritt deshalb, daß Sie
Sitz zur See gehen wollen, Ihre Besucher bei der heit. Ver-
teilungsschiffahrt nicht ohne Weiteres auf ihr Boot.
Rathen daher, die Sie andere Schiffe thun, sich meiste-

aggressivität nicht ohne Weiteres aufsetzen kann, aber, die Sie andere Schritte thun, sich

Post- und Telegraphenwesen.

— Die Wiener Vocal-Telegraphen-Gesellschaft hat die Concession erhalten, ihr Telegraphenamt dem allgemeinen telephonischen Gebrauch dienlich zu werden. Nach Einsicht der heutigen Telegraphenverbindungen zwischen Wien und den übrigen Städten ist eine solche Verbindung sofort ins Leben treten. Der jährliche Abonnenten-

